

1.7 Analyse räumlicher Verteilungsmuster von Informationstechnologieproduzenten, Softwarehäusern und Beratern

Ein Blick auf den Zusammenhang von Raumentwicklung und Technologieentwicklung in der Vergangenheit zeigt, daß mit neuen Technologien auch jeweils neue Regionen einen Aufschwung erlebten, also Zentren des ökonomischen Wachstums wurden, während die jeweils älteren Zentren zurückblieben und zumindest relativ an Bedeutung verloren. Vieles spricht dafür, daß die Informationstechnologie als wesentlicher Innovationsträger anzusehen ist, der entsprechende Entwicklungsimpulse auslöst, die vorrangig einige Regionen begünstigen werden.

Räumliche Verschiebungs- und Schwerpunktbildungstendenzen sind nur für Vergangenheit und Gegenwart feststellbar. Finden solche Schwerpunktbildungen jedoch in jüngster Vergangenheit bei zukunfts-trächtigen Technologien statt, können daraus ökonomische Vorteile für die entsprechenden Regionen in Zukunft erwartet werden.

Es bietet sich daher an, die räumlichen Verteilungsmuster und Verschiebungstendenzen von Unternehmen im Bereich Informationstechnologie zu analysieren. Neben einer Zeitverlaufsbetrachtung erweist sich eine — soweit aufgrund der Datenlage möglich — Differenzierung nach

- Informationstechnologieproduzenten
- Softwarehäusern
- Beratern

als zweckmäßig.

Tabelle 1:
Anteile von Umsätzen und Beschäftigten in ausgewählten Branchen in ausgewählten Bundesländern am Bund 1982

	Elektrotechnik		Büromaschinen und EDV		Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	
	Umsätze	Beschäftigte	Umsätze	Beschäftigte	Umsätze	Beschäftigte
Nordrhein-Westfalen	17,8	8,6	13,9	11,2	28,7	28,7
Baden-Württemberg	26,1	25,1	21,4	25,7	17,0	19,6
Bayern	26,8	25,0	15,0	32,8	15,5	18,3
Bundesrepublik Deutschland	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt: eigene Berechnungen.

Auf einer höheren Aggregationsstufe können auch die Wirtschaftsabteilungen „Elektrotechnik“ sowie „Büromaschinen und EDV“ in die Betrachtung einbezogen werden.

Zur Analyse der Verteilungsmuster werden/wurden folgende Datenquellen herangezogen:

- Industrieberichterstattung,
- Statistik der versicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer,
- Umsatzstatistiken,
- Firmenreports,
- kommerzielle Datenbanken.

Die Firmenreports erweisen sich danach als sehr schwierige, weil uneinheitliche Datenquelle. Die Angaben sind nicht normiert und variieren von Jahr zu Jahr, so daß insbesondere die Angaben zu Umsätzen und Beschäftigung erheblichen Einschränkungen bei der Analyse unterworfen sind.

Betrachtet man nur die für die Informationstechnologie besonders relevanten Wirtschaftsabteilungen „Elektrotechnik“ und „Büromaschinen und EDV“ für ausgewählte Bundesländer, werden räumliche Unterschiede der Entwicklung deutlich. Bei einer Indexbetrachtung mit 1961 = 100 erreichen die süddeutschen Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern bei den Umsätzen in der Wirtschaftsabteilung „Elektrotechnik“ Zuwächse, die über dem Bund liegen, während Nordrhein-Westfalen deutlich abfällt. Ab Anfang der 70er Jahre ist die Beschäftigung in dieser Wirtschaftsabteilung rückläufig, jedoch gestaltet sich auch hier die Lage in den zwei genannten Bundesländern wesentlich günstiger als im Bund und vor allem in Nordrhein-Westfalen, dessen Beschäftigtenzahl 1982 in der Elektrotechnik unter dem Niveau von 1961 liegt. In der Wirtschaftsabteilung „Büromaschinen und EDV“ zeigt sich seit 1970 (diese Wirtschaftsabteilung wird erst seit 1970 gesondert ausgewiesen) eine ähnliche Entwicklung.

Ergänzt man diese Verlaufsbetrachtung durch eine Niveaubetrachtung, so werden die Unterschiede zwischen den drei Bundesländern noch deutlicher (vgl. Tabelle 1): Obwohl Nordrhein-Westfalen bei den Industrieumsätzen und den Beschäftigten je rund 29 % des Bundes auf sich vereinigt, erreicht es bei der Elektrotechnik nur knapp 18 % bei den Umsätzen und knapp 9 % bei den Beschäftigten. Ähnlich sieht es auch bei den Büromaschinen und der EDV aus. Bayern und Baden-Württemberg erreichen in beiden Wirtschaftsabteilungen sowohl bei Umsätzen wie bei Beschäftigten einen Anteil, der weit über den Anteilen liegt, wie sie für das verarbeitende Gewerbe insgesamt erreicht werden.

Trotz der relativ ungünstigen Stellung Nordrhein-Westfalens im Vergleich zu den beiden anderen ausgewählten Bundesländern fällt auf, daß insbesondere bei der Elektrotechnik die Umsatzanteile deutlich über den Beschäftigtenanteilen liegen. Das läßt vermuten, daß ein hoher Anteil an dort nicht beschäftigungswirksamen Vorleistungen enthalten ist. Umgekehrt ist in Baden-Württemberg und in Bayern der Beschäftigtenanteil zum Teil erheblich höher als der Umsatzanteil, was auf den besonders

hohen Anteilen an Forschungs- und Entwicklungspersonal (die sich aus anderen Auswertungen nachweisen lassen) beruhen könnte.

Eine Auswertung der Verteilung von Datenservice und Datenverarbeitungsfirmen 1985 zeigt ebenfalls eine ausgeprägte räumliche Ungleichverteilung zugunsten der süddeutschen Bundesländer und der Verdichtungsräume. Die insgesamt rund 1 520 Firmen dieser Branche verteilen sich auf knapp 480 der insgesamt 8 500 Gemeinden der Bundesrepublik. 80 % der Firmen haben ihren Sitz wiederum in nur 30 % der Gemeinden, das heißt, rund 1 200 Firmen konzentrieren sich auf 140 Gemeinden. Allein 35 % der Firmen liegen in Großstädten über 500 000 Einwohnern.

Diese Ergebnisse sind nicht völlig überraschend; sie bestätigen erste Eindrücke und Vermutungen. Sollte sich jedoch im Verlauf der weiteren Untersuchung zeigen, daß auch bei räumlicher Dekonzentration dieser Branchen in den Verdichtungsräumen die Konzentration auf wenige (Groß-)Räume zunimmt, würden auch zukünftige Tendenzen der Verteilung ökonomischer Entwicklungspotentiale deutlich, wenn man der Informationstechnologie einen besonderen Stellenwert für die absehbare Entwicklung einräumt. Es würden also neue regionale Disparitäten entstehen, mit allen daraus resultierenden Problemen.

Dietrich Henckel